

4. Gespräche der Griechischen Helden. 575

„hatte ihnen in einer mit grünen Bäumen beschatteten Hö-
 „le, an einer langen Reihe von Tischen, ihren Platz ange-
 „wiesen. Die vornehmsten Hämönier, und ich selbst, wa-
 „ren gleichfalls bey dieser Hochzeit zugegen, und die feyer-
 „liche Residenz des Königs erschallte vom Freudengeschrey
 „und Getümmel des Volks. Die Hochzeitlieder liessen
 „sich hören, und in den Vorhöfen stieg der Dampf des
 „Wehrauchs gen Himmel. Die Braut war mit einem
 „zahlreichen Gefolge von Frauenzimmer umgeben und die
 „Schönheit ihres Gesichts leuchtete unter allen übrigen
 „hervor. Wir preisen also den Pirithous glücklich, wegen
 „einer so reizenden Gemahlin, und unsre Muthmassungen
 „betrügen uns beynah. Denn dir, o Eurytus! du
 „grausamster unter den wilden Centauren, zündet der
 „Wein sowol, als die Schönheit der Braut, ein schänd-
 „liches Feuer an, in der Brust, und eine, durch Trunken-
 „heit, verdoppelte Wollust bekömmt in derselben die Ober-
 „hand.

Phlegtons, welche also lautet: Man
 fand, sagt er, einst einen Centaur
 in Arabien, auf einem hohen Berg,
 bey Sauno. Der König, welcher
 ihn lebendig hatte fangen lassen,
 schickte ihn nach Aegypten, dem
 César zum Geschenke. Unterwe-
 ges ernehrte man ihn zwar mit
 Fleische, die Veränderung der Luft
 aber verursachte, daß er dennoch
 starb. Der Statthalter in Aegypten
 ließ ihn also mit Salz bestreuen,
 und hierauf nach Rom bringen, wo
 man ihn in dem Kaiserlichen Pal-
 last allen Menschen zeigte. Er hat-
 te in seinem Gesichte etwas grau-
 sames und wildes, was man sonst
 bey Menschen nicht antrifft. Seine
 Hände und Finger waren mit Haa-
 ren bedeckt. Die Seiten von einer
 menschlichen Gestalt, waren vorne
 an die Brust eines Pferdes ange-
 schlossen. Sonst aber hatte er ei-
 nen harten Huf, an den Füßen.
 Man sagt, daß es noch andere Hip-
 pocentauren gebe, an demselbigen
 Ort, wo dieser hergekommen ist &c.
 Andere nehmen die Beschreibung

von dieser Gestalt 2) nicht im ei-
 gentlichen Verstande und geben da-
 von folgende Erklärung. Sie sa-
 gen nemlich, als Ixion der König
 von Thessalien benachrichtiget wur-
 de, daß seine tollgewordenen Och-
 sen den Berg Pelion und das ganze
 Land verwüsteten: so versprach er
 denenjenigen große Belohnungen,
 welche sie aufgreifen und aus dem
 Wege räumen würden. Diese Be-
 lohnungen ermunterten einige jun-
 ge Leute des Dorfes Nephela, daß
 sie sich zu Pferde setzten (welches
 vorher noch nicht geschehen war) u.
 die Ochsen mit den Wurfspießen
 stachen und umbrachten. Daher
 man ihnen nachgehends den Nah-
 men der Centauren beygelegt, wel-
 cher von stechen und einem Ochsen,
 seinen Ursprung habe. Weil nun
 ihre Gestalt zu Pferde, sonderlich
 von hinten zu ein solches Ansehn
 gehabt, als wenn sie mit demsel-
 ben zusammen gewachsen wären:
 so habe solches zu der bekannten
 Beschreibung Gelegenheit gege-
 ben.